

# Der Gesellschafter.

Abonnementspreis  
in Nagold halbjährlich  
54 fr., im Bezirke  
Nagold 1 fl. 2 fr.,  
im übrigen Theil un-  
ters Landes 1 fl. 8 fr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr  
für die dreizehnpaltene  
Gardond-Feile oder  
deren Raum bei ein-  
maligem Einrück-  
en je 1/2 fr.

Nr. 25.

Dienstag den 1. März

1870.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Beim

### Schienenlegen

finden tüchtige Arbeiter vom 1. März an  
Beschäftigung, und werden hierauf beson-  
ders diejenigen aufmerksam gemacht, welche  
sich um Bahnwärter-Stellen bewerben wollen.  
Sich zu melden bei Herrn Bauführer  
Bernier hier.

Nagold, den 27. Febr. 1870.

K. Eisenbahnbauamt.

2)

Herrmann.

2)

Nagold.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der Gattung des Johann Georg  
Seeger, Metzgers von hier, kommt in  
Folge oberamtsgerichtlichen Antrags die  
vorhandene Liegenschaft am

Mittwoch den 16. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus wiederholt in öf-  
fentlichen Ausruf, und zwar:

Gebäude:



an einem  
zweistöckigen  
Haus mit zwei  
Wohnungen und  
Scheuer unter

einem Dache mit Hofraithe in der Vor-  
stadt an der Graswiese;

Brand-Verf.-Anschlag 2000 fl.

gemeinderäthl. Anschlag 2500 fl.

angekauft zu 1400 fl.

Alter Zieg Detterich:

1 Mrg. 44,8 Rth. in der Rehrhalbe  
neben Daniel Kaufser und sich selbst,  
mit Zeitrenten belastet;

gemeinderäthl. Anschlag 100 fl.

angekauft zu 65 fl.

2/3 Mrg. 47,8 Rth. in der Rehrhalben  
neben sich selbst und Gottlieb Kirn,  
Metzger; mit Zeitrenten belastet;

gemeinderäthl. Anschlag 75 fl.

angekauft zu 52 fl.

Die Hälfte an 1/2 Mrg. 35,1 Rth.  
in der Rehrhalben neben Gerber Mayer  
und Michael Grüninger; mit Zeit-  
renten belastet;

gemeinderäthl. Anschlag 450 fl.

angekauft zu 200 fl.

Hiezu werden Kaufsliebhaber, auswär-  
tliche mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnis-  
sen versehen, eingeladen.

Den 25. Febr. 1870.

Stadtschultheißenamt.

Nagold.

### Aktord für Fuhrleute.

Die Ansaat von ca. 18 Mrg. Wald-  
feld im Stadtwald Killberg mit Haber  
und das Einengen desselben wird am

Samstag den 5. März,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen  
Abstreiche vergeben, wozu Aktordliebhaber  
hiemit eingeladen werden.

Den 28. Febr. 1870.

Stadtschultheißenamt.

## Privat-Bekanntmachungen.

Unterjettingen,

Ob. Herrenberg.

Vor einigen Wochen ging bei der Klint-

sehen Wirtschaft in Nagold eine Wald-  
oder Zimmer-Säge

### verloren.

Derjenige, welcher mir dieselbe bezuschaffen  
vermag, erhält einen Kronenthaler Beloh-  
nung. W. Desterle.

2)

Nagold.

### Fahrniß-Versteigerung.

Montag den 7. März d. J.,

von Morgens 8 Uhr an,



wird in meinem

Hause eine Fahr-  
niß-Versteigerung  
abgehalten, wobei

vorkommt:

Sopha, Sessel, 1 Armoire, Pfeilertom-  
mode, Bettladen, Truhen, Reisekoffer, Bet-  
ten und Bettgewand, Zinngeschirr, Spie-  
gel, Portraits, Staubbüchse, Bücher und  
allgemeiner Hausrath.

Jakob Sautter,

Bierbrauer.

Die

### Versteigerung der Bienen

des verstorbenen Pfar-  
rers Nischele in Eff-  
ringen findet am 14.

März d. J., Mittags 1 Uhr, im Pfarr-  
haus in Effringen statt. Dem Verkauf  
ausgesetzt sind die Bienen sammt den Stö-  
cken, im Ganzen 59 Stück, wovon 32 in  
einem Pavillon; außerdem die zu der Bie-  
nenzucht nöthigen Geräthschaften, besonders  
eine Centrifugalmaschine.

Kaufsliebhaber werden hiemit auf diesen  
Tag eingeladen.

Effringen.

10 Stück schöne halb-  
englische  
Milchschweine

verkauft nächsten  
Samstag den 5. März,  
Vormittags 10 Uhr

Jakob Bohler, Acciser.

2)

Nagold.

### Bernerwägele,

einen einspännigen  
Wagen, sowie einen  
Flanderflug, sämt-  
liches im besten Zustand, sucht aus Auf-  
trag zu verkaufen

Robert Theurer, Schmid.  
Auch findet bei Obigem ein tüchtiger

Schmiedegelle

Beschäftigung.

Unterjettingen.

Der Unterzeichnete sucht einen  
Fahrnecht.

welcher mit Pferden gut umzugehen ver-  
steht, und kann der Eintritt sogleich ge-  
schehen.

W. Desterle.

Ebenso sind bei Obigem wieder eichene  
Schwarten

klasterweise zu haben bei Hrn. Pfeifers  
Sägmühle.

### Zugelaufener Hund.

Dem Unterzeichneten ist am  
24. d. M. ein kleines, schwar-  
zes Hündchen (Hündin) zuge-  
laufen. Der rechtmäßige Eigentümer  
kann denselben gegen Bezahlung des Fut-  
tergeldes und der Einrückungsgebühr in-  
nerhalb acht Tagen bei ihm abholen.

Waldbühn Jenne.

Der Unterzeichnete bekennet hiemit, daß  
er die dem Johann Georg Reuschler von  
Rehmühle, Oberamts Calw, im vori-  
gen Monat im Löwen in Simmersfeld  
ertheilte Ehrenkränkung bereue, und bittet  
denselben öffentlich um Verzeihung.

Friedr. Reule  
von Oberweiler.

Nagold.

### Strohhutwald.

Dieselbe hat ihren Anfang genommen  
und erbitte ich mich zur Annahme jeglicher  
Art Strohhüte zum Waschen und Färben.

Louise Kieser.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhlg.  
ist zu haben:

Metrisches Schulrechenbuch. Auf-  
gabenammlung für das schriftliche Rech-  
nen an den Oberklassen der Real-, La-  
tein- und Volksschulen, an gewerblichen  
Fortbildungsschulen und Lehrerbildungs-  
anstalten. Nach dem Metrisystem be-  
arbeitet von M. Grüninger, Reallehrer.

A. Ausgabe für Schüler. (B. Ausgabe,  
für Lehrer, mit Resultaten und Erläu-  
terungen wird im April erscheinen.)

Preis broschirt 24 fr.

Sammlung von Rechenaufgaben für  
die Hand der Schüler von August Lud-  
wig Pleibel. 1. Heft: Die vier ein-  
fachen Rechnungsarten. Preis broschirt  
9 fr.

Schulrechenbuch. Mit steter Rücksicht  
auf das metrische System in Maß und  
Gewicht bearbeitet von August Ludwig  
Pleibel, Oberlehrer an der Bürgerschule  
in Stuttgart. Zweite Auflage. 1.  
Hälfte. Preis broschirt fl. 1. 12.

Calmbach,

Ob. Neuenbürg.

### Anme-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht eine gesunde,  
kräftige Anme, welche schon 3 oder 4  
Monate stillte, zum sofortigen Eintritt.

Wund- u. Geburtsarzt,  
Mader.

Nagold.

### Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt  
denatur. Steinsalz pr. St. 39 fr.

Rochsals " " fl. 1. 24.  
weißes " " fl. 4. 33.  
von württembergischen Salinen.

Ich mache Dekonomen, die viel  
Salz füttern, auf denat. Rochsals  
aufmerksam, da solches sehr schön  
und billig ist und das weiße Roch-  
sals ersetzt.

D. G. Kock.

# Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Grundkapital fl. 5,500000.

Nachdem ich von der Generalagentur Stuttgart zum weiteren Agenten dieser Gesellschaft für den Oberamtsbezirk Herrenberg bestätigt worden bin, erlaube ich mir zum Abschluß von Versicherungen höflichst einzuladen.

Dieselbe versichert gegen Feuersgefahr Mobilien, Waren, Fabrikgeräthe, Erntevorräthe, sowie überhaupt alle beweglichen Gegenstände zu äußerst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen eine Nachzahlung stattfinden kann.

Zur Abgabe von Prospekten und Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft bin ich mit Vergnügen bereit.  
Wöhringen, im Febr. 1870.

Der Bezirks-Agent:

## Geometer Ehrath.



Die Dampf-Chocoladen von Franz Stollwerck u. Söhne in Köln a. Rh. sind garantiert rein, ohne jegliches Surrogat. Die Tafel-Chocoladen sind versiegelt und tragen auf der Etiquette obige Fabrikmarke, worauf man achten wolle. Die courrantesten Sorten sind auf Lager in Nagold bei

Carl Pfomm, in Horb bei F. Meyhing.

## Das allgemein deutsche Heiraths-Vermittlungs-Institut in Darmstadt

(Schloßgraben No. 9),

welches durch seine allgemein bekannte Reellität sich einen europäischen Ruf gegründet und feither mehrere Ehebindnisse in höchster und bürgerlicher Sphäre abgeschlossen hat, empfiehlt sich hiermit Heirathslustigen beiderlei Geschlechtes. Offerten in allen Ständen, vom höchsten Adel und Militär bis zum Bürger- und Beamtenstande. (Damen werden von der Frau des Direktors beschieden; Comptoir für dieselben ganz apart.)

Keine Vorauszahlung, bis wirklich eine Verheirathung stattgefunden. Statuten gratis. Strengste Discretion.

Unsere Vermittlungen erstrecken sich auch ins Ausland.

### Die Direction.

Jedem Brief ist eine Freimarkte zur Frankatur der Rückantwort beizufügen.

Altenstaig.

## weiße Vorhangstoffe

der neuesten, prachtvollsten Dessins empfehle ich zu sehr billigen Preisen. Außerdem habe ich auch auf kurze Zeit eine besonders große

## Muster-Collection

dieser Stoffe, die sich durch Schönheit und Billigkeit auszeichnen von der gleichen Fabrik zur gefälligen Ansicht von

J. G. Wörner.

Nagold.

## Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrl. Publikum mache ich hiermit

die ergebenste Anzeige, das ich das von meinem verstorbenen Manne getriebene Küblergeschäft nach wie vor mit meinem Sohne fortbetreibe, und bitte daher um gütiges Zutrauen.

Kübler Killinger's Wittwe.

Reichenbach bei Freudenstadt.

Circa 20 Klaster

## lichtene Gerberinden

besten Qualität verkauft

Andr. Kentschler.

Nohrdorf,

Oberamts Nagold.

Hiermit erlaube ich mir, meine selbstfabrizirten

## Casinetts

und halbwoollenen

## Sofenstoffen,

sowie auch

## Web- & Strickgarne

in verschiedenen Sorten wiederholt in empfehlende Erinnerung zu bringen.

J. Christian Weimer.

(Eingefendet.)

## Wurst-Preise.

4 Kreuzer kost' a Bage-Wurst,

3 Kreuzer reichen nicht,

Und ziehst du auch in deinem Zorn  
Den Metzger vor's Gericht.

Das G'richt spricht dir, zahl' du nur 4,

Das kost' a Bagewurst,

Zahl's gern wenn du beim Beiszer hast  
Recht Hunger und recht Durst;

Sonst kostet dich bei Groschwurst

A schönes Geld bei Gott,

Und du hast dann noch nebenbei

Den Schaden zu dem Spott.

## Frucht-Preise.

Nagold, 26. Febr. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	4 21	3 33	3 18
Saber neuer	3 24	3 21	3 9
Kernen	—	5 18	—
Gerste	—	4 24	—
Roggen	4 36	4 32	4 30
Weizen	5 24	5 18	5 5
Finken-Gerste	—	4 10	—

## Brod-Preise.

Nagold.

Kernenbrod	8 Sfd.	23 kr.
Mittelbrod	—	24 kr.
Schwarzbrod	—	20 kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Lth.	— Q

### Motto.

1. März: Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten.

2. März: Willst Du Dich selber erkennen, so sieh, wie Andre es treiben.

## Tages-Neuigkeiten.

Altenstaig, 27. Febr. Wie in anderen Theilen Württembergs, so scheint sich auch auf unserem sonst so stillen Schwarzwalde eine Agitation gegen das neue Kriegsdienstgesetz in Bewegung zu setzen. Den Anstoß hiezu gab eine letzte Feiertag im „Löwen“ dahier abgehaltene, zahlreiche Versammlung, in welcher auf vorausgegangene Einladung auch der Landtagsabgeordnete Hopf von Baihingen erschienen war, um den fraglichen Gegenstand einer näheren Beleuchtung zu unterwerfen. Theilten auch nicht alle Anwesenden die politische Gesinnung des begeisterten Redners, so schienen doch die meisten mit ihm darin übereinzustimmen, daß eine Abänderung unseres Militärgesetzes, das mit seiner langen Präsenzzeit wie ein drückender Alp auf unserem Lande lastet, zu den berechtigten Forderungen der Gegenwart gehöre und im Interesse jedes Bürgers und guten Patrioten liegen müsse. Die Vorwürfe entkräftend, welche von der preußenfreundlichen Partei den Gegnern des Kriegsdienstgesetzes gemacht werden, suchte der Redner nachzuweisen, wie man es weder Selbstsucht, noch Weichlichkeit, noch Verlebung einer moralischen Pflicht nennen könne, wenn ein Volk im Gefühl seines natürlichen Selbstbestimmungsrechts seine militärischen Angelegenheiten selbständig ordnen und seine Söhne nicht auf Jahre hinaus dem heimathlichen Berufe entzogen wissen wolle, um sie für fremde Zwecke gebrauchen zu lassen. Ebenso wurden die Vortheile, mit welchen man gewöhnlich das neue Militärgesetz dem alten gegenüber zu beschönigen sucht, nur als scheinbare bezeichnet. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Herr Hopf darauf zu sprechen, daß der Allianzvertrag mit Preußen Württemberg keineswegs nöthige, sein Militärwesen nach preussischem Fuß einzurichten, und daß die Befürchtung, Preußen werde alsbald mit Kündigung des Zollvertrags drohen, nur als leerer Popanz zu bezeichnen sei, als ein Akt, durch welchen Preußen am tiefsten in sein eigenes Fleisch hineinschneide. Nachdem noch Gutsbesitzer Stein von Gaugenwald mit vielem Beifall gesprochen und sich gegnerischerseits niemand zum Wort gemeldet hatte, wurde eine für die nächste Kammeression verfaßte Eingabe zur Unterzeichnung aufgelegt, welche in drei Punkten a) Ablürzung der Präsenzzeit, b) bessere Jugendbildung, c) allgemeine Wehrpflicht beantragt. Den Vorsitz in der Versammlung führte Rechtskonsulent Bohnerberger von Nagold.

Aus Biberach meldet die „U. Schu.“: Der gemeinschaftliche Stiftungsrath, sowie der Gemeinderath haben mit Rücksicht auf den großen Nutzen, der aus einem längeren Verbleiben in der Schule (mindestens bis zum 16. Jahre) für die allgemeine Bildung und für die Ablürzung der Militärdienstzeit erwächst, die nöthigen Geldmittel zur Errichtung einer Oberrealklasse bewilligt und es wird gehofft, daß die kgl. Aufsichtsbehörde für die Schulen diesem Anerbieten der Stadt entgegenkomme.

Tuttlingen, 20. Febr. Am vorigen Donnerstag haben sich ungefähr 80 Bürger vereinigt, zur Beprechung der Kriegsdienstagitation eine allgemeine Bürgerversammlung ohne Hinzugabe von fremden Elementen zu halten. Diese fand ohne statt und war so zahlreich besucht, daß trotz des sehr großen Lokals in der Sonne nicht einmal alle Anwesende, ca. 300 an der Zahl, Platz fanden. Nach Einleitung und unter dem Prä-

fibium des Hrn. Stadtschultheißen Schab verlas Buchbinder Sturm das Programm der Versammlung, welches also lautete: „Wir wünschen, daß unsere Regierung ihren Verpflichtungen gegen den norddeutschen Bund treu bleibe, indem wir dies als unsere nationale Pflicht erkennen. Wir wünschen, daß unsere Volksvertreter eine freundliche Stellung gegen den norddeutschen Bund einnehmen, indem wir bloß auf Grundlage eines freundlichen Einvernehmens mit unsern deutschen Brüdern im Norden wie im Süden die Möglichkeit erblicken, unsere Militärlasten zu verringern und mit Erfolg auf Herabsetzung der Präsenz hinzuwirken. Dagegen glauben wir, daß durch politische Aufregungen in der Weise, wie die Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz betrieben wird, eine Herabsetzung der Militärlasten nicht zu erreichen ist, indem durch die ausgesprochenen Drohungen, wie Steuerverweigerung u. dergl., die Gewalt herausgefordert wird, wodurch Zustände geschaffen werden, welche statt den Fortschritt den Rückschritt herbeiführen und Geschäftsstockung und Untergrabung des Volkswohlstandes zur Folge haben. Gleichzeitig erklären wir uns mit der Haltung einverstanden, welche unser Abgeordneter bei der Volksversammlung am letzten Montag eingenommen hat und weisen mit Entrüstung jene Verächtlichkeit zurück, die ein Unberufener sich erlaubt hat.“ Nach Verlesung des Programms trat zuerst R. A. Viskinger von der Volkspartei auf, und empfahl in einer längeren Rede das Milizsystem mit Aufhebung der Schrecken und Uebel des jetzigen Kriegsdienstgesetzes nach seinen Erfahrungen, die aber vor das Jahr 1866 fallen. Hierauf widerlegte der Abgeordnete Storz die Gründe für das Milizsystem, indem er nachwies, daß dasselbe nicht billiger, nicht weniger, aber mehr lästig und die militärische Jugendzuchtung mit Erfolg rein undurchführbar sei, und sprach die sichere Behauptung aus, daß die Einführung des Milizsystems von Preußen und dem norddeutschen Bunde nicht als ebenbürtig der Allianz gemäß anerkannt werde. Bei Abstimmung war auch der weitaus größte Theil der Versammlung für das aufgestellte obige Programm. Die Versammlung verlief in friedlicher Ruhe trotz der entgegengelegten Meinungen.

Der Konzil-Korrespondent der „Times“ sagt über den Bischof von Rottenburg: Im ganzen Episkopat ist kein Mann, der in gleichem Maße wie dieser Anerkennung verlangt als Priester, als Theologe, als Gelehrter, und der in seiner letztern Eigenschaft die Summe jener der deutschen Schule eigenen soliden, unbeugbaren Gelehrsamkeit so voll darstellt.

Mehrere Bayerische Blätter, auch der N. K., enthalten übereinstimmend die Nachricht, daß Fürst Hohenlohe sich am Schluß der vergangenen Freitag abgehaltenen Sitzung des Staatsraths von den Mitgliedern dieses Kollegiums verabschiedet habe. Im Uebrigen ist über den Stand der Ministerangelegenheit nichts Neues bekannt. — Bei der heutigen neuen Abgeordnetenwahl waren von 427 Wahlmännern 416 erschienen, absolute Mehrheit also 209. Gewählt wurden: Dürrschmied, Hocheder, Kastner, Ruver, Kuhlmann, Thomas, und Wulfert mit 237 bis 239 Stimmen. Die ersten 6 sind die letztmals auch Gewählten und statt des für den doppelt gewählten Herz eingetretenen Kraus wurde Staatsanwalt Wulfert gewählt, 6 vom Fortschritt, 1 Mittelpartei.

— In der zu Neuenburg v. W. verhandelten Anklage wegen Zusammenstoßes zweier Bahnzüge zwischen Freiholz und Frenlohe wurde Lokomotivführer Hartmann zu 1 Jahr und Heizer Ring zu 9 Monat auf der Festung zu erziehender Gefängnisstrafe verurtheilt und zugleich ausgesprochen, daß beide im Eisenbahndienst nicht wieder verwendet werden können.

Döllinger. Die ultramontanen Blätter fahren fort, den „tief gefallenen“ Döllinger, wie sie ihn nennen, herunterzureißen, der gescheider sein wolle als 400 Bischöfe, die schon gewußt haben würden, was zu thun sei. „Wehe dem, von dem Aergerniß kommt“ — rufen sie im Chor. Das Volk, soweit es denkt, wird aber wohl der Ansicht sein, daß Aergerniß mit Wahrheit besser sei, als kein Aergerniß ohne Wahrheit. Die Wahrheitsliebe und das Wissen Döllinger's werden aber hunderttausend ultramontane Federn vergeblich attackiren.

Berlin, 24. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstages brachte Lasker aus Anlaß der dritten Lesung des Jurisdiktionsvertrages mit Baden den Antrag ein, Baden den Dank der Versammlung für sein nationales Streben und die Genugthuung auszudrücken, welche man empfinde bei der Wahrnehmung, daß das Ziel der badischen Politik der möglichst ungefümte Anschluß an den Nordbund sei. Nach einer Debatte, in welcher Graf Bismarck den Antrag als nicht opportun bezeichnete und bekämpfte, wurde der Antrag von Lasker zurückgezogen. (St. A.)

In der Dreifaltigkeitskirche in Berlin hat eine neue Brautkranzaffäre gespielt. Nach dem Gottesdienst trat ein Brautpaar mit vielen Zeugen (meistens Köche; denn der Bräutigam war ein Koch), vor den Altar. Der Küster flüsterte dem Superintendenten Kober etwas in's Ohr und dieser erklärte der Braut: Sie tragen einen Brautkranz, ich darf Sie so nicht trauen. Wollen Sie mit einer Leige vor Gott treten? — Braut: Ich habe kein Hehl daraus gemacht, daß ich ein Töchterchen habe, ich habe es selbst dem Küster mitgetheilt und gefragt, ob ich einen gewöhnlichen Haarschmuck tragen dürfe; es ist eine Garnitur, kein

Brautkranz. — Pastor: Hier handelt es sich nicht um Menschen, Sie wollen Gott belügen! — Braut: Herr Pastor, Gott sieht doch nach dem Herzen, nicht nach dem Kopfpuz! Pastor: Und ich erkläre, daß ich Sie nicht traue, wenn Sie nicht den Kopfpuz ablegen! — Eine ächte Berliner Feigin hielt nun dem Pastor eine schallende Strafrede, die Köche drängten sich drohend herzu und in der Kirche und draußen unter den zahlreichen Kutschern ward der Ruf laut: Fournier! Fournier! Die Peitschen klatschten und es drängte gegen die Thüren. Der Pastor hielt die Traureden, um dem peinlichen Auftritt ein Ende zu machen.

(Die siamesischen Zwillinge) werden gegenwärtig im Circus Renz zu Berlin bei stets ausverkauftem Hause ausgestellt. Der Berichterstatter der „Kreuz-Zig.“ schreibt: „Man konnte ein tiefes Gefühl des Mitleids nicht unterdrücken, als diese beiden, dem Greisenalter nahestehenden zusammengewachsenen Männer mit ihren trockenen, zusammengefallenen und ausdruckslosen Gesichtern langsam die Estrade entlang schritten und sich hier und da verneigten, jeder von einem erwachsenen Sohn gefolgt. Die Brüder sind im Mai 1811 in dürftigen Verhältnissen in der Stadt Melton in Stam geboren und erhielten die Namen „Chang“ und „Eng“. In früherer Jugend schon mußten sie sich vielseitig beschäftigen, um den Unterhalt zu ihrem Leben mitzubringen zu helfen, da der Vater in ihrem achten Jahr gestorben war; im Jahre 1829 endlich entschloßen sie sich, die Vereinigten Staaten zu bereisen, wo sie überall das lebhafteste Interesse erregten. Nachdem England Kenntniß von der Existenz der siamesischen Zwillinge erhalten, steigerte sich die Neugierde der Engländer dermaßen, daß sie denselben Anerbietungen über Anerbietungen machten, und so gelangten die Siamesen nach Europa. Männer der Wissenschaft erforschten ihre Eigenthümlichkeiten, ohne zu einem entscheidenden Resultate gelangen zu können, und so ist noch heute nicht festgestellt, ob die Organisation beider eine zusammenhängende ist. Dr. Melton, den sie in Paris konsultirten, hielt eine Trennung beider durch eine Operation, ohne deren Leben zu gefährden, für eine Unmöglichkeit. Durch ihre wiederholten Reisen in den Vereinigten Staaten, später nach Paris, Brüssel und Holland, häuften sie ein ansehnliches Vermögen zusammen, lehrten jedoch nach Amerika zurück, um sich dort häuslich niederzulassen; im Jahre 1842 vermählten sich beide mit zwei Schwestern und haben 22 Kinder. Der amerikanische Freiheitskrieg zerrüttete ihre Verhältnisse, so daß sie wieder gezwungen wurden, sich öffentlich zu zeigen, doch soll dies ihre letzte Reise sein. Die Siamesen sind 5' 2" groß, erfreuten sich stets einer guten Gesundheit und zeigen eine sehr entwickelte Muskulatur; das Fleischband, welches sie verbindet, entspringt aus der untern Spitze des Brustbeins und hat sich durch Zerrung so verlängert, daß beide ziemlich Schulter an Schulter gehen können.“

Spanien. Das neue Aushebungsgesetz, welches General Prim als Kriegsminister den Cortes vorgelegt hat, lehnt sich augenscheinlich an das preussische System an. Das Heer wird in stehendes Heer, erste und zweite Reserve eingetheilt; die Stärke der beiden ersten Klassen soll alljährlich von den Cortes festgesetzt werden. Jeder waffenfähige Spanier ist vom 20. Jahre ab dienstpflchtig und hat sich dem Loose zu unterwerfen. Aus den vom Loose Betroffenen werden die beiden ersten Klassen gebildet; der Dienst im stehenden Heere dauert vier und der in der Reserve, welche nur im Nothfalle einzuberufen ist, zwei Jahre. Die vom Loose nicht Betroffenen bilden die zweite Reserve, welche ein Jahr Uebungsdienst zu leisten hat und nur kraft eines Gesetzes zu den Fahnen berufen werden kann. Das Handgeld soll fortfallen und anstatt des Looskaufes nur Stellvertreter zugelassen werden.

## Klärchen.

(Fortsetzung.)

— Gehen Sie zu meinem Anwalte dem Herrn Doctor Krug, der mit unbeschränkter Vollmacht ausgestattet ist. Meine Studien, meine Gemüthsverfassung, meine Gesundheit . . . Alles legt mir ernste Rücksichten auf . . . Ich kann mich mit materiellen Dingen nicht mehr befassen . . . Gott befohlen, lieber Meister!

Der Meister schüttelte sein kräftiges Haupt.

— Gott befohlen, lieber Herr? das klingt ganz gut, aber es ist doch nicht wahr. Der liebe Gott hat mir den Gedanken eingegeben, mich an Sie zu wenden . . . hören Sie mich doch an, das ist doch wahrhaftig nur eine kleine Mühe.

Taube kniff die Lippen zusammen, senkte gemessen die Augenlider und drückte die langen dünnen Finger, daß sie knackten. Meister Göpel sprach, wie er sich vorgenommen, frisch von der Leber weg; nach einer Minute schon wußte der Professor alles, was er wissen sollte.

— Hm, hm! murmelte er. Ich bedaure schmerzlich, daß Sie in diese unangenehme Situation gekommen; aber ich kann bei dem besten Willen nicht helfen.

— Nicht helfen?

— So habe ich gesagt.

— Ich bitte ja nur um ein Jahr Nachsicht.

— Thut mir leid!  
 — Herr Professor, ich habe schon 3600 Thaler Zinsen und zwar sehr pünktlich bezahlt.  
 — Wie es Ihre Schuldigkeit war, lieber Meister.  
 — Aber es ist doch Christenpflicht, seinem Nebenmenschen hilfreich die Hand zu bieten.  
 — Der Professor lächelte süß, sehr süß.  
 — Ich habe Ihnen die Hand zwölf Jahre lang geboten, mehr kann ich nicht thun.  
 — Für mein gutes Geld, Herr Professor, nicht wahr? Einem Hunde muß ich auch sein Futter geben für treu geleistete Dienste, aber ich jage ihn doch nicht gleich fort, wenn ich ihn nicht mehr brauche.

Taube sagte salbungsvoll:  
 — Ihr Beispiel paßt nicht so ganz, denn ich füge Ihnen keinen Schaden zu.  
 — Lieber Herr, ich habe Weib und Kind, habe mich ehrlich und redlich ernährt. . . Sie wissen nicht, was es heißt, jährlich dreihundert Thaler Zinsen verdienen. . . Und nun soll mir die Mühle verkauft werden, daß ich mit meiner Familie unter freiem Himmel liege. Ich besitze nur einen schlichten Bauernverstand, aber der sagt mir, daß Ihr Verfahren nicht in der Ordnung ist. Sie sind reich, das wissen alle Leute. . . sagen Sie mir, Herr Professor, welcher Schaden erwächst Ihnen, wenn Sie mir das Kapital, das ich schon zwölf Jahre ehrlich verzinst habe, noch ein Jahr lassen? Statt fünf will ich sechs Procent geben, auch sieben. . . Na, mehr kann ein rechtschaffener Mann nicht thun!

Göpel, erregt geworden, schlug sich mit der geballten Faust auf die breite Brust, daß es laut durch das Zimmer schallte. Der spindelbürre Professor wich erschreckt zurück.  
 — Ich ertrage Ihre Heftigkeit mit Lammsgeduld, lieber Herr Göpel; ich ertrage sie wie unser Meister und Herr, der uns in Sanftmuth und Geduld ein leuchtendes Vorbild ist. . . darum will ich Ihnen auch sagen, daß ich die Glücksgüter, mit denen Gott mich gesegnet hat, zu milden, wohlthätigen Zwecken verwende und ferner nicht mehr Geschäfte mache. Ich habe mir längst Vorwürfe gemacht. . . Sie begreifen meine Stellung auf dieser Erde nicht.

Der fromme Herr seufzte, wobei er die Hand an den Mund legte wie eine zarte Jungfrau.  
 — Das mag wohl sein, fügte Göpel hinzu; aber Sie begehen doch auch ein christliches Werk, wenn Sie mich nicht zu Grunde richten. Ihr Kapital steht ja sicher und wenn Sie die Zinsen nicht wollen.

— Lieber Meister, ich werde mit mir zu Rathe gehen und Ihnen schriftlich Antwort zukommen lassen.

— Herr Professor, ich habe Tag und Nacht keine Ruhe! Wenn Sie mir nur sagen wollten, ob ich Hoffnung habe. . .

— Sie haben sich von dem bösen Geiste hinreißen lassen, den wir Leidenschaft nennen. Beherrschen Sie sich und fügen Sie sich in Demuth den Beschlüssen der Vorsehung. Glauben Sie mir. . . der Gelehrte hob drohend den Zeigefinger empor. . . glauben Sie mir: die Lage, in der Sie sich befinden, ist nicht das Werk des Zufalls, nein, es giebt keinen Zufall, alles unter der Sonne und unter dem Monde ist Fügung, weise Fügung des Schicksals! Wir fragen oft: womit habe ich die Noth verdient, in der ich mich befinde? Das ist Murren gegen Gott, und wenn man seinen rechtschaffenen Lebenswandel anpreist, so überhebt man sich. Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen. Gehen Sie heim, lieber Meister; ich werde mit mir zu Rathe gehen und Ihnen brieflich das Resultat mittheilen.

Der Professor reichte lächelnd dem Müller die Hand, grüßte und ging in das angrenzende Cabinet.

— Man wird ganz verdröhrt! dachte Göpel. Was soll ich auf diesen Kram antworten? Der gelehrte Herr weiß alles zurechtzulegen, wie es ihm gerade paßt. . . Zuletzt bin ich noch ein arger Sünder und muß froh sein, daß ich mit heiler Haut davonkomme. Na, der Professor wird wohl ein Einsehen haben, ich will das Beste hoffen.

Er setzte seine Müze auf das Haupt und verließ das Zimmer, das mit Büchern angefüllt war. Auf der Haustür traf er Doren, der er auf Befragen seinen Fall erzählte.

— Ich habe schon davon gehört, flüsterte die alte Magd; ja, es geht eine völlige Umwandlung in unserm Hause vor, die mir eben nicht angenehm ist. Hinter der ganzen Geschichte muß jemand stecken, der den Professor bearbeitet. . . Ich werde ihn schon noch herauskriegen und ihn zu behandeln wissen.

— Es ist gewiß der Advocat Krug, meinte Göpel.

— Nein, das glaube ich nicht.  
 — Der Teufel traue den Advokaten; ich halte nicht viel von solchen Leuten, die sich die Noth ihrer Mitmenschen zu Nutzen machen. Jungfer Dore!

Der Müller sah die Magd treuherzig an.

— Was wollen Sie denn, lieber Meister?

— Meine Lage ist wirklich nicht mehr zu ertragen.

— Kann es mir schon denken; es ist ja keine Kleinigkeit, Hof und Gut in Gefahr zu wissen.

— Sie gelten etwas bei dem Herrn Professor.

— Ei, ist schon möglich! seufzte Jungfer Dore.

— Legen Sie ein gutes Wort für mich ein!

— Das soll gewiß und wahrhaftig geschehen! Hier ist meine Hand darauf!

— Ich brauche das Geld nur noch ein Jahr, bis dahin schaffe ich Rath, so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, der es sich in seinem Leben hat saner werden lassen.

— Gehen Sie ruhig nach ihrer Mühle zurück, ich werde das Meinige thun.

Der leise Ton einer Glocke ließ sich vernehmen.

— Da ruft er schon! flüsterte Dore. Gehen Sie, Meister, ich werde gleich anfangen, ihn zu bearbeiten.

Göpel ging. Fünf Minuten später fuhr er durch die Straßen dem Stadthore zu, das er passieren mußte, um den Weg nach seinem Dorfe zu erreichen. Dore schloß die Thür und ging zu ihrem Herrn, den sie in einem kostbar eingerichteten Zimmer antraf. Er stand an dem offenen Fenster und bog die Weiraden zurück, die draußen in üppiger Fülle prangten.

— Dore, sagte er ruhig, Du weißt, daß ich den Zorn hasse, weil er eine sündige Regung ist.

— Das ist er, sagte die Magd phlegmatisch. Ein zorniger Mensch kommt mir wie eine Katete vor, die heftiges Feuer sprudelt, um im nächsten Augenblicke ohnmächtig zu verpuffen.

— Ein von mir aufgestelltes Gleichniß! bemerkte zufrieden der Professor.

— Es ist so treffend, daß ich es wiederhole so oft ich kann.

— Und doch fühle ich mich zuweilen versucht, einer zornigen Aufwallung Raum zu geben. Da kommt der Bauer gegen mein Verbot in das Zimmer, als ich gerade im tiefsten Studium versunken.

— Herr Professor, unterbrach in Dore, Sie wollen mir eine Bille zu verschlucken geben; gut, ich nehme sie an. Zuvor aber muß ich Ihnen sagen, daß Meister Göpel ein rechtschaffener Mann ist.

— O ja, ich habe nichts gegen diese Ansicht einzuwenden; aber wenn ich jeden rechtschaffenen Mann einlassen wollte, der Einlaß begehrt, ich würde mit meinen gelehrten Arbeiten nicht von der Stelle kommen. Dore, Du hast nicht wohlgehan!

Er nahm die runde fleischige Hand seiner Wirthschafterin und drückte sie.

— Gehorjam ist eine der schönsten Tugenden! fügte er salbungsvoll hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

## Allelei.

— Auch eine Ausrade. Der Mutterwitz und die Schlagfertigkeit der „Gamins“ der Straße sind allgemein bekannt, und wenn auch die „Berliner Schusterjungen“ in dieser Beziehung sprichwörtlich geworden sind, so lassen doch diejenigen anderer Städte auch nichts zu wünschen übrig, wie vielfältige Beispiele beweisen. Hier eines davon. Um eine der vielen „Kuchenbuden“, die während der L—r Messen zahlreich auf dem Schaubuden-Platze zu finden sind, trieb sich ein halb Duzend halbwüchsiger Jungen herum und drei derselben traten endlich an die Bude. Die Verkäuferin, die gerade stark beschäftigt war, mehreren Bauer mädchen ihre Vorräthe anzupreisen und vorzulegen, verlor doch die drei Burschen, von denen zwei ein dünnleibiges Portemonnaie untersuchten, nicht aus den Augen. Dabei sah sie, daß der dritte, der sich unbeachtet glaubte, nach und nach ein großes Stück Kuchen vom Tische zu ziehen suchte. Als ihm dies beinahe gelungen war, griff die Frau rasch über den Tisch, jagte den Burschen am Kragen, zerrte ihn in die Bude und schrie ihn an, indem sie ihm mehrere Puffe versetzte: „Warte, du Bagebun, ich will der lärn Kuggen maufen!“ Da hatte sie aber fehlgeschossen. Der Bursche stellte sich über diese Zumuthung höchlich entrüstet und schloß seine Vertheidigungsrede mit den Worten: „Nur nich schimpfen! Ich wullte blos sähn, ob er noch warm is!“ Damit hatte er sich zugleich den Händen der Frau entwunden und sprang mit seinen Curpanen davon.

## Silberräthsel.

Du möchtest gern die Erste hab'n,  
 Nähmst gerne auch die Zweit';  
 Doch würde es verdröhen Dich,  
 Belämst Du alle Beid'.

Auflösung des Räthfels in No. 23:  
 Ein einsilbiges Wort; denn in diesem kommen alle genannten Buchstaben vor.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.  
 (Siehe eine Beilage, Holzpreise betr.)

Forstamt Altenstaig.

# Holz-Preise für die Staatswaldungen auf das Jahr 1870.

Genehmigt durch Erlaß Königl. Forstdirektion  
vom 12. Februar 1870, No. 1247.

Sortimente.	In sämtlichen Revieren. pro Cubikfuß.	
	fl.	kr.
<b>Stammholz.</b>		
Eichen, geschält	—	12
Rothbuchen, mit Rinde gemessen	—	12
Birken, desgleichen	—	6
Nadelholz, ohne Rinde und ohne Schrot gemessen:		
Kloßholz von 16, 32, 48 und 50' Länge und am Ablaß mindestens 10" stark, von 15" mittlerem Durchmesser und darüber	—	15
unter 15" mittlerem Durchmesser	—	12
Langholz:		
I. Kl. Länge 60' und mehr, bei 60' mindestens 11", wenn länger bei 60' jeden- falls 11" und am Ablaß mindestens noch 10" stark	—	15
II. Kl. Länge 60' und mehr, bei 60' mindestens 8", wenn länger bei 60' jedenfalls 8" und am Ablaß mindestens 7" stark	—	14
III. Kl. 50' lang und mehr, bei 50' mindestens 7", wenn länger bei 50" jedenfalls 7" und am Ablaß mindestens 6" stark	—	12
IV. Kl. 16' lang und darüber und am Ablaß mindestens 5" stark, ferner alles nicht normale Holz unter 10" Ablaß	—	10
(Stärkeres nicht normales Holz wird taxirt.)		

Sortimente.	In sämtlichen Revieren.			
	Nadelholz.		Laubholz.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
<b>Kleinnutzholz.</b>				
Stangen bis 4" unterer Stärke einschließlich, Länge vom Stockende bis zur Spitze:				
bis 10' pro Hundert	—	50	1	—
von 11 bis 15' lang pro Hundert	1	40	2	—
von 16 bis 20' " " "	2	30	4	—
von 21 bis 25' " " 1 Stück	Hopfenstangen, pr. 100 St. 8 fl. 20 kr.			
von 26 bis 30' " " 1 " "	—	5	—	8
von 31 bis 35' " " 1 " "	—	9	—	10
über 35' " " 1 " "	—	10	—	14
Stangen von 4 1/2 - 7" unterer Stärke, inclus. Macherlohn	—	12	—	16
Länge vom Stockende bis zur Spitze:				
bis 30' lang pro 1 Stück	—	18	—	20
von 31' bis 40' lang pro 1 Stück	—	24	—	30
von 41' bis 50' lang pro 1 Stück	—	36	—	42
über 50' lang	—	48	—	54
Telegraphenstangen 25—30' lang, mit 4" Ablaß ohne Rinde, gereppelt	1	—	—	—
Floßhacken u. Ruten pro 1 Stück	—	4	—	6
Christbäume pro 1 Stück	—	3	—	3
Erntewieden pro 100 Stück und Küblerfläbe bis zu 1" Stockmaß Ded- u. Faschinenreis pro Tracht Besenreis pro Tracht	exclus. Macherlohns			
	—	8	—	8
	—	2	—	2
	—	—	—	4



Sortimente.	Reviere.													
	Altenstaig.		Pfalzgras- fenweiler.		Grömbach.		Dassfeld.		Enz- klösterle.		Simmers- feld.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
<b>Gerbrinde.</b>														
Eichene Grobrinde, incl. Schälerlohn pro Klafter . . . . .	--	--	--	--	--	--	15	--	15	--	--	--		
Fichten-Rinde, excl. Schälerlohn pr. Klstr.	10	--	10	--	10	--	7	--	7	--	7	--		
<b>Klafterholz &amp; Reifig.</b>														
Inclus. Macherlohn pro Klafter und 100 Wellen.														
Eichen	{	Scheiter . . . . .	8	--	--	--	--	6	24	6	24	--	--	
		Prügel . . . . .	6	--	--	--	--	5	--	5	--	--	--	
Buchen	{	Scheiter . . . . .	18	--	18	48	18	24	10	36	10	36	14	12
		Prügel . . . . .	13	--	13	--	13	--	7	--	7	--	7	--
Nadelholz	{	Scheiter . . . . .	14	24	10	48	11	12	5	48	6	12	6	48
		Prügel . . . . .	9	--	8	--	8	--	4	24	4	24	4	24
Birken Erlen	{	Scheiter . . . . .	--	--	--	--	--	7	--	7	--	7	--	
		Prügel . . . . .	--	--	--	--	--	--	4	--	4	--	4	--
Reisprügel	{	buchene . . . . .	--	--	7	--	7	--	2	30	2	30	2	30
		tannene . . . . .	5	--	4	12	5	--	2	--	2	--	2	--
Weißtannenvinde . . . . .			8	--	4	--	5	--	1	30	1	30	1	30
Stochholz ohne Macherlohn	{	hartes . . . . .	--	48	--	48	--	48	--	48	--	48	--	48
		weiches . . . . .	--	24	--	24	--	24	--	24	--	24	--	24
100 Wellen, Laubholz . . . . .			5	--	5	--	4	--	3	--	3	--	3	--
" " Nadelholz . . . . .			4	48	3	--	2	--	1	48	1	48	1	48
Nadelstreu-Reis pro Fuder :														
unausgeprügelt . . . . .			1	24	1	24	1	24	1	--	1	--	1	--
ausgeprügelt . . . . .			--	48	--	48	--	48	--	30	--	30	--	30
Graszeitel . . . . .			--	30	--	12	--	12	--	12	--	12	--	12

Altenstaig, den 16. Februar 1870.

Königl. Forstamt.  
Herbegen.

